

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 59/60 (1912)
Heft: 6

Nachruf: Bleuler-Huber, Hermann

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine der wichtigsten Hilfswissenschaften des Bauingenieurs die technische Geologie, hat nur fragmentarisch in dem Abschnitt über die Baustoffe Platz gefunden. Vielleicht dürfte es möglich sein, diese wichtige Disziplin in der nächsten Auflage mehr zu berücksichtigen, wenn auch die Schwierigkeiten einer noch weitern Ausdehnung des Stoffes nicht verkannt werden können. Doch werden weitere Auflagen wohl sowieso in zwei Bände geteilt werden müssen, der Umfang des Taschenbuches ist mit beinahe 2000 Seiten jetzt schon fast zu gross; es wird dann eher möglich sein, die noch wünschenswerten Erweiterungen unterzubringen.

Der Druck und die Ausstattung des Werkes sind vorzüglich und entsprechen seinem gediegenen Inhalt. Das „Taschenbuch für Bauingenieure“ kann jedem Bauingenieur warm empfohlen werden.

N-z.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Zu beziehen durch *Rascher & Co.*, Rathausquai 20, Zürich.

Die Dampfkessel nebst ihren Zubehöerteilen und Hilfseinrichtungen. Ein Hand- und Lehrbuch zum praktischen Gebrauch für Ingenieure, Kesselbesitzer und Studierende von *R. Spalckhaver*, Reg.-Baumeister, kgl. Oberlehrer in Altona a. E., und *Fr. Schneiders*, Ingenieur in M.-Gladbach (Rheinland). Mit 679 Textfiguren. Berlin 1911, Verlag von Jul. Springer. Preis geb. 24 M.

Der mathematische Unterricht in der Schweiz. Berichte der Schweiz. Subkommission. Herausgegeben von *H. Fehr*, Prof. an der Universität Genf. Nr. 7. Der mathematische Unterricht an der Eidg. Technischen Hochschule Zürich. Basel und Genf 1911, Verlag von Georg & C^o. Preis geh. 2 Fr.

Nekrologie.

† **H. Bleuler.** Nach jahrelanger Krankheit ist in Zürich Oberst H. Bleuler-Huber am 7. Februar zur letzten Ruhe eingegangen. Wir werden unserem langjährigen Schulratspräsidenten und verdienten Ehrenmitglied der Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidg. Technischen Hochschule in nächster Nr. einen Nachruf widmen.

Redaktion: **A. JEGHER, CARL JEGHER.**

Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Ingenieur- und Architekten-Verein St. Gallen.

PROTOKOLL

der II. Sitzung im Winterhalbjahr 1911/12

Montag den 29. Januar 1912 im Kaufmännischen Vereinshaus.

Beginn der Sitzung 8¹/₄ Uhr. Anwesend sind 42 Mitglieder und Gäste.

Der neue Präsident, Architekt *K. Lang*, begrüsst die zahlreiche Versammlung und dankt den Anwesenden für ihr Erscheinen.

Ingenieur *B. Schilliger* verliest sodann den von ihm mit viel Humor abgefassten Revisorenbericht und beleuchtet die vielen Verdienste des abtretenden Kassiers Ingenieur *K. Straumann*, der unser Kassawesen mit peinlicher Gewissenhaftigkeit geführt hat und auch in der bewegten Zeit des letzten Jahres unsere Kasse durch manche Klippe ungefährdet hindurch brachte. Gemeinde-Ingenieur *W. Dick* spricht Herrn Straumann den Dank des Vereins zu Protokoll aus. Der Revisorenbericht wird von der Versammlung genehmigt und verdankt. Unser neuer Kassier Ing. *Carl Kirchofer* verliest sodann das Budget für 1912, das einstimmig genehmigt wird.

Das alle Jahre stattfindende Zweckessen wird auf den 2. März festgesetzt.

Der Vorsitzende berichtet über die Eingabe des Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins an das Schweizer. Departement des Innern betreffs Verzichtleistung auf eine besondere Abteilung für Geometer an unserer Technischen Hochschule und Angliederung derselben an die Ingenieurabteilung.¹⁾ Ferner wird noch mitgeteilt, dass die Unterhandlungen über aufzustellende allgemeine und spezielle Bedingungen wieder an die Hand genommen werden sollen.

Austrittserklärungen liegen vor von den Ingenieuren *W. Bärlocher*, *K. Becker* und *E. Oeri*.

Zum *Eintritt* haben sich angemeldet Ingenieur *J. Oertly* und Ingenieur *Emil Sigrist*.

Nach Erledigung dieser geschäftlichen Mitteilungen ergreift Oberingenieur an der Rheinkorrektion *K. Böhi* das Wort und spricht in einem eingehenden Referate über die *Rheinbrücken-Konkurrenz* an Hand einer grossen Anzahl von Plänen.

¹⁾ Abgedruckt in Band LVIII Seite 316 des Vereinsorgan.

Im Staatsvertrag von 1892 waren zwei Brücken vorgesehen, die teils an Stelle der heutigen, hölzernen Brücke treten, teils durch die Korrektoren abgetrennte Landesteile mit dem schweizerischen Gebiet verbinden sollten. Da diesen Bedürfnissen aber mit nur zwei Brücken nicht leicht Rechnung getragen werden konnte, war die Frage zu prüfen, ob mit den verfügbaren Mitteln nicht vielleicht auch drei Brücken zur Ausführung gelangen könnten. Ein näheres Studium dieser Frage ergab, dass diese Lösung Mehrkosten im Betrage von rund 200000 Fr. verursachen würde und zwar unter Annahme einer obern, leichtern Brücke und von zwei untern schweren Brücken, welche letztere die Möglichkeit einer spätern Verbreiterung um 1,50 bzw. 3,00 m bieten sollten, um eventuell auch eine Strassenbahn darüber führen zu können.

Auf Grund dieser Annahmen wurde eine Konkurrenz ausgeschrieben, die nebst Planvorlagen verbindliche Offerten über den Unter- und Oberbau verlangte. Die Ausführung der Brücken war in Eisenkonstruktion vorgesehen; auf das Ersuchen von zwei Eisenbetonfirmen erklärte man sich jedoch bereit, auch Projekte in armiertem Beton zuzulassen. Die Kommission hat von der Erteilung von Preisen für die besten Projekte von vornherein Umgang genommen, weil dies die Einsetzung eines Preisgerichts bedingt hätte, die Kommission sich aber nicht a priori verpflichten wollte, ein ihr von einem Preisgericht vorgeschlagenes Projekt zur Ausführung zu bringen, woraus dann leicht Unannehmlichkeiten und Auseinandersetzungen mit den Preisgekrönten hätten entstehen können.

Als Ergebnis dieser Ausschreibung gingen am 15. Oktober verflossenen Jahres von zehn Bewerbern Projekte ein, worunter acht Projekte für Eisenkonstruktion mit verschiedenen Varianten und zwei Projekte für Ausführung in armiertem Beton. Neun Bewerber waren schweizerischer Herkunft, ein Projekt stammte aus Oesterreich. Bei näherer Prüfung der Eingaben wurden zunächst sechs Projekte ausgeschieden, die teils wegen unrichtigen Belastungsannahmen, teils wegen den hohen Kosten oder aus ästhetischen Gründen ausser Frage kamen. Für die beiden schweren Brücken fielen zwei Projekte nebst Varianten in Eisenkonstruktion in Betracht. Für die obere Brücke kam ein Projekt in Eisenkonstruktion und ein solches in armiertem Beton ernstlich in Frage. Alle drei Objekte hätten somit auf Grund der Eingaben-Prüfung an schweizerische Firmen vergeben werden müssen.

Infolge des Verlangens des österreichischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten, mindestens eine Brücke in Oesterreich zu stellen, einigte man sich schliesslich dahin, die unterste Brücke zu $\frac{1}{3}$ in Oesterreich und zu $\frac{2}{3}$ in der Schweiz ausführen zu lassen. Mit Rücksicht auf die rund 25% teureren Eisenpreise in Oesterreich konnte man sich nicht dazu entschliessen, die ganze Brücke in Oesterreich anfertigen zu lassen, um so mehr als diese mit etwa 60% über Schweizerboden führt; der durch diesen Kompromiss betroffenen Schweizerfirma wurde als Entschädigung der Bau der obern leichten Brücke übertragen, wodurch das Eisenbeton-Projekt endgültig ausschied.

Die Ausführungen von Oberingenieur Böhi ernteten reichlich Beifall; den Versammelten wurde hierauf Gelegenheit gegeben, sich die Pläne noch näher anzusehen.

Die sich anschliessende Diskussion wurde eifrig benützt. Ingenieur *Acatos* spricht sich gegen das hier geübte Verfahren bei Konkurrenzausschreibungen aus; er findet, in solchen Fällen seien Plankonkurrenzen auszuschreiben und ein Preisgericht aufzustellen. Architekt *Höllmüller* findet ebenfalls die Bedingungen, unter denen die Ausschreibung stattfand, für nicht ganz richtig, ausserdem sei der Standpunkt der Kommission, die aus Rücksicht für das Verlangen Oesterreichs das Projekt in armiertem Beton fallen liess, zu beanstanden; auch die gegen die Ausführung in armiertem Beton überhaupt vorgebrachten Bedenken seien unbegreiflich.

Kantonsingenieur *Bersinger* verteidigt das Vorgehen der internationalen Rheinregulierungskommission; er fasst die Ausschreibung als Unternehmer-Konkurrenz auf, in der keine Projekte verlangt werden, sondern nur eventuell Varianten ausgearbeitet werden können, was auch bei andern Ausschreibungen oft vorkomme. Oberingenieur *Böhi* erklärt, dass letzteres hier nicht der Fall gewesen, dass er persönlich in der Internat. Kommission die Standesinteressen nach Möglichkeit vertreten habe, dass man aber dortseits auf einer Veranstaltung der Konkurrenz in solcher Weise beharrte. Die Projekte